



Familien, Finanzen, Wohnen und Verkehr: Gemeinsam stark für eine sichere Zukunft

Der Familienfreundlichkeit eine neue Priorität geben, beste Bildung und Betreuung sichern.

Kinderbetreuung

Kitas sind wichtige Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung begleiten – viele meiner Freunde haben in den letzten Jahren Kinder bekommen, ich habe also nicht nur aus Verwaltungssicht einen guten Eindruck davon, wo hier aktuell die Themen und Probleme liegen.

Es gibt leider nicht den einen Stellhebel, der alles besser macht. Meine Erfahrung ist, dass mit einer guten Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Erziehern, Eltern und Stadtverwaltung die besten Lösungen für eine verlässliche und qualitativ hochwertige Betreuung vor Ort gefunden werden können.

Das möchte ich unter anderem angehen:

- > Proaktive und verlässliche **Kommunikation** mit der Elternschaft, die Eltern als Partner ansehen, den gemeinsamen Arbeitskreis stärken (Arbeits-, nicht nur Infogremium)
- > **Qualität** in den städtischen Kindergärten sollte möglichst auf einem einheitlichen Niveau sein, hier muss die Stadtverwaltung stärker in die Koordination einsteigen
- > **Fachkräftegewinnung** durch verstärkte Ausbildung, insbesondere praxisintegrierte Ausbildung angehen
- > keine Fachkraft darf verloren gehen: zügige Einstellungsverfahren und gutes Personalentwicklungsmanagement
- > Heranziehen und Qualifizieren von Hilfskräften, Quereinsteigern, Sprachförderkräften und der pädagogischen Fachberatung zur Entlastung der pädagogischen Fachkräfte
- > **Professionelle Kitaverwaltung und Kitasoftware sowie Trägerstrukturen**, die ein zügiges Anmeldeverfahren ermöglichen, den Leitungen den Rücken

freihalten und frühere Infos zur Platzvergabe möglich machen

- > **Mittagessen** überall dort, wo es längere Öffnungszeiten gibt
- > Werben von Tageseltern und ggfs. Ansiedlung einer Tagespflege in anderen geeigneten Räumen („Kindernest“), auch zur Entlastung der städtischen Einrichtungen
- > **Angebotsvielfalt** mit Wald- und Naturkindergarten, städtischen Einrichtungen und dem Zwergenstüble erhalten
- > Einrichtung eines **Gesamtelternbeirats** zur Bündelung der Interessen und besseren Kommunikation mit der Elternschaft
- > Überprüfung des bürokratischen Aufwands für die pädagogische Kräfte und die Kita-Verwaltung
- > **Möglichst flexible Buchung der Betreuungszeiten** entsprechend dem tatsächlichen Betreuungsbedarf, damit Eltern nicht mehr Stunden anmelden müssen, als sie tatsächlich benötigen

Schulen

Schulen müssen attraktive Lernorte auf der Höhe der Zeit sein. Freude am Lernen wird auch durch eine angenehme Umgebung und die Ausstattung bestimmt. Während bei den Grundschulen einiges in Bewegung ist und sein wird, wurden mit der neuen Oscar-Paret-Schule die Weichen für die weiterführenden Schulen in Freiberg gestellt.

Das möchte ich unter anderem angehen:

- > **OPS** gut und rechtzeitig auf künftige Entwicklungen vorbereiten (z. B. steigende Schülerzahlen und G9)
- > Kinder und Jugendliche festigen: gute **Schulsozialarbeit** aufrechterhalten
- > Den Neubau der Kasteneckschule mit allen Beteiligten – und mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen wie den **Ganztagsschulanspruch** ab 2026 – umsetzen
- > Für Kinder, die künftig einen deutlich längeren Weg haben, **sichere Schulwege** ermöglichen, bspw. durch Laftaxis / Laufbus



- > Mittelfristig braucht es eine gute Lösung für die Flattichschule (bspw. Umsiedlung der Jugendmusikschule) und eine **Sanierung der Grundlandschule** am jetzigen Standort
- > Gute **Koordination** durch die Stadtverwaltung, z. B. bei einem schulübergreifenden Ganztagskonzept, der Schulwegeplanung, Entwicklung gemeinsamer IT-Standards, zentraler IT-Betreuung

Außerdem wichtig

- > Die **Jugendmusikschule** ist ein zentraler Akteur im gesellschaftlichen Leben Freibergs und erreicht mit dem Ansatz der Breitenförderung fast alle Kinder der Stadt - daran gilt es festzuhalten und eine gute Abstimmung mit der Leitung zu pflegen
- > Besser etwas weniger, dafür wirklich attraktive **Spielplätze**, die zur Nutzung einladen. Idee zur (Mit-)Finanzierung: Statt ungenutzter Mini-Spielplätze vor Mehrfamilienhäusern zu bauen, können Bauträger freiwillig eine Ablöse zahlen

Wirtschaft stärken, Finanzen stabilisieren und so Gestaltungsspielräume erhalten.

Dass Freiberg finanziell nicht auf Rosen gebettet ist, ist kein Geheimnis. Wichtig wird sein, den Haushalt zu stabilisieren. Es gilt: Sparen und Prioritäten setzen – ohne dabei den Erhalt der Infrastruktur zu versäumen. Ich war als Gemeinderat an einem Haushaltskonsolidierungs-Prozess bereits beteiligt und weiß, dass dabei schwere Entscheidungen zu treffen sind. Aber nur so stellen wir langfristig die Handlungsfähigkeit der Stadt sicher und nur so bleiben Investitionen in die Infrastruktur möglich.

Das möchte ich unter anderem angehen und dafür stehe ich:

- > Sobald der neue Gemeinderat im Juni gewählt ist, soll eine **Haushaltsstrukturkommission** eingesetzt werden, die das Ziel verfolgt, den Haushalt auszugleichen
- > Sparen, aber **nicht kaputtsparen**: wir brauchen einen Sparwillen bei laufenden Ausgaben, dürfen unsere Infrastruktur aber nicht verfallen lassen
- > **Hinterfragen des großen Rathaus-Neubaus**, Entwicklung von Alternativen (z. B. Sanierung im Bestand)

- > Einführung einer **wirkungsorientierten Steuerung** zur Priorisierung von Projekten und Digitalisierung der Verwaltung (siehe auch Abschnitt zur modernen Verwaltung)
- > Durch gezieltes, weitsichtiges Anwerben von Unternehmen die **Gewerbesteuererinnahmen** erhöhen
- > Freie Grundstücke im Gewerbegebiet Ludwigsburg Ost bedenken und Eigentümergespräche führen, damit bestehende Gewerbegrundstücke nicht un- oder untergenutzt bleiben
- > Vergabekriterien entwickeln, mit Blick auf Gewerbesteuer, Mitarbeiterzahl und Branchenmix, damit wir die Unternehmen ansiedeln, die Freiberg stärken
- > Die Verwaltung will nicht der bessere Unternehmer sein, sondern ist Ermöglicher von wirtschaftlichem Erfolg (z. B. durch eine effiziente und serviceorientierte Verwaltung)
- > **Enger Austausch** mit den örtlichen Unternehmen, dem Freiburger Unternehmerforum und den Aktiven Unternehmern Freiberg („Freiberger Käpsele“; regelmäßiger Unternehmertreff)
- > **Netzwerk** zwischen Unternehmen, Schulen und Vereinen stärken für Bildungspartnerschaften, praxisorientierte Berufsorientierung und gemeinsame Projekte (z. B. Ausbildungs- oder Berufsinformesse oder Tag der Betriebe)
- > Gutes Umfeld für **Gründer** schaffen
- > Dem **Einzelhandel** durch aktiveres Stadtmarketing den Rücken stärken und z. B. durch kleine Aktionen (z. B. verkaufsoffene Sonntage, Aktion zu Ostern/Weihnachten) das Interesse an den Geschäften in Freiberg hochhalten (im Stadtzentrum insbesondere vor und während der Umbauphase)
- > Gezieltes Anwerben von **Fördermitteln**, um den städtischen Haushalt zu entlasten und Investitionen möglich zu machen
- > Versprechen der Aufkommensneutralität bei der Grundsteuerreform halten

Für alle Generationen ausreichend Wohnraum zur Verfügung stellen.

Ein ordentliches, bezahlbares Dach über dem Kopf zu bekommen, ist gerade in unserer Region schwierig. Über Jahrzehnte ist zu wenig erschwinglicher Wohnraum entstanden. Das können wir nicht kurzfristig lösen, müssen aber mit verschiedenen Ansätzen die Situation verbessern.



Das möchte ich unter anderem angehen:

- > Stärkung von Kooperationen mit genossenschaftlichen und anderen **gemeinwohlorientierten Partnern** der Wohnungswirtschaft, um Wohnraum zu akzeptablen Preisen zu schaffen (Beispiel Mundelsheimer Straße)
 - > Beitritt zur **Bürgergenossenschaft** Wohnen eG im Landkreis Ludwigsburg prüfen
- > Attraktive **generationenübergreifende Wohnformen** und **altersgerechtes Wohnen** anbieten – auch damit Senioren attraktive Alternativen zum eigentlich zu großen Eigenheim bekommen und Familien die Chance auf Wohnraum bekommen
- > **Junges Wohnen** als Chance für Freiberg – Freiberg kann etwas bieten, wenn wir Wohnraum schaffen
- > Überführung des großen Freiburger Wohnbestands in eine **städtische Wohngesellschaft prüfen**, um professionelles (Sanierungs-)Management aufzubauen und ggf. eigene Projekte für günstigen Wohnraum anzustoßen
- > **Serielles Bauen** als Chance trotz schwieriger Baukonjunktur noch Wohnraum zu akzeptablen Preisen zu schaffen
- > Bei **städtischen Grundstücken** braucht es **Konzeptvergaben**. Gemeinderat und Verwaltung müssen sich Steuerungsmöglichkeiten offenhalten, damit auch bezahlbarer Wohnraum entsteht; zudem sollte die Stadt möglichst oft Eigentümer bleiben (Erbbaurecht)
- > Viele Eigentümer wollen und können manchmal ihre Wohnungen aus verschiedenen Gründen nicht vermieten – durch eine **An- und Weitervermietung leerstehender Wohnungen durch die Stadt** können Wohnungen wieder an den Markt gebracht werden
- > Die Entwicklungsmöglichkeiten für Wohnbaugebiete sind in Freiberg durch Hochspannungsleitungen und den Neckar begrenzt, deshalb kommt der **Innenentwicklung** (die sich ins Stadtbild einfügt!) ein großer Stellenwert zu – ein Musterquartier für nachhaltiges Bauen (Anteil an sozial geförderten Mietwohnraum, Begrünung) wäre aber denkbar

Zusammenhalt stärken – mit mehr Feschtle sowie Vereins-, Jugend- und Seniorenarbeit.

Freiberg ist nach dem Zusammenschluss von Geisingen, Heutingsheim und Beihingen auch durch seine

Feste zusammengewachsen. Das möchte ich wieder beleben. Feste, das kulturelle Angebot sowie die vielen Freiburger Vereine und Kirchen sind gerade in unsicheren und aufgewühlten Zeiten enorm wichtig für das gesellschaftliche Miteinander und die Identifikation mit Freiberg.

Das möchte ich unter anderem angehen:

- > Die Stadtverwaltung soll Veranstaltungen ermöglichen wo es geht und diese sowie **ehrenamtliches Engagement** insgesamt **unbürokratisch unterstützen** und Hürden abbauen
- > **Veranstaltungen anstoßen**, neue Formate ausprobieren und alte reaktivieren, z. B. Winterdörfle, kleines Bürgerfest in den Jahren ohne großes
 - > Damit es für Vereine und Ehrenamtliche zu stemmen bleibt, **kleine Veranstaltungen** angehen und **Kräfte bündeln**, z. B. indem Stände gemeinsam besetzt werden
- > **Jugendbeteiligung stärken** und junge Menschen ernst nehmen: Gemeinsam verschiedene Möglichkeiten der Jugendbeteiligung anschauen (z. B. Jugendforum, Jugendausschuss, Jugendgemeinderat) und die jungen Menschen dann entscheiden lassen, welche Form es sein soll
- > Umsetzung des im Haushalt vorgesehenen **Jugendtreffpunkts** – nach den Vorstellungen und unter Mitwirkung der Jugendlichen
- > **Senioren** interessieren sich nicht nur für Barrierefreiheit, sondern sind oft fit und möchten sich aktiv einbringen. Dafür will ich Plattformen zur Vernetzung mit den vorhandenen Vereinen und Initiativen schaffen
- > **Sportvereinszentrum**: TuS, Gemeinderat und andere Vereine an einen Tisch bringen und gemeinsam konkrete Ansatzpunkte für eine Überarbeitung des Neubaukonzepts definieren.

Umfassendes Verkehrskonzept anstoßen, das alle Verkehrsteilnehmer bedenkt.

Die gute Erreichbarkeit und verkehrliche Anbindung Freibergs ist Fluch und Segen zugleich. Ziel muss sein, die gute Erreichbarkeit zu erhalten, Belastungen zu reduzieren und alternative Mobilitätsangebote auszubauen. Ich möchte eine umfassende Verkehrsplanung anstoßen, auch weil ein fehlendes Verkehrskonzept



Hemmschuh für einige Projekte ist (z. B. TuS, Kasten-
eckschule) und ein gemeinsam erarbeitetes Konzept
ideologische Grabenkämpfe vermeidet.

Das möchte ich unter anderem angehen:

- > Auto- und Radverkehr, ÖPNV sowie Fußgänger
müssen gleichermaßen bedacht werden
- > **Klares Verkehrs- und Geschwindigkeitskonzept** mit
einheitlicheren Tempolimits für eine bessere Über-
sichtlichkeit
- > **Gutes Parkleitsystem** für die Freiburger Mitte, das
anzeigt, wo und wie viele Parkplätze zur Verfügung
stehen
- > Nächtliches **LKW-Fahrverbot** in der Mühlstraße
schnellstmöglich umsetzen
- > Neue **Neckarbrücke** an anderer Stelle zur Entlas-
tung der Beihinger Ortsmitte (Anschluss über das
Industriegebiet)
- > **Sicherheit für Radfahrer**, vor allem für Schülerinnen
und Schüler
 - > Vielfältige **Fördermöglichkeiten** für den Rad-
verkehr nutzen, bei sowieso notwendigen
Straßensanierungen zu Mitfinanzierung he-
ranziehen
 - > Gute Abstellmöglichkeiten bieten
- > **Gute ÖPNV-Erschließung** der ganzen Stadt, Buslinie
444 muss wieder das Zentrum anfahren
- > **Bürgerbus** stärken, **Carsharing** ausbauen

Erneuerbare Energien ausbauen und kommunalen Wärmeplanung vorantreiben.

Energie- und Wärmewende – große Themen, die es lo-
kal umzusetzen gilt und die alle irgendwie betreffen.
Die Aufgabe der Kommune ist, neben der Umsetzung,
den Bürgerinnen und Bürgern Orientierung, Klarheit
und Planungssicherheit zu geben.

Das möchte ich unter anderem angehen:

- > Neuaufstellung der **Stadtwerke**: Produktion **erneu-
erbarer Energien** als Gesellschaftszweck aufneh-
men und stärker in den Ausbau und die Belegung
öffentlicher Gebäude einsteigen
- > Dabei (finanzielle) Beteiligungsmöglichkeiten für die
Bürgerschaft schaffen und so die Akzeptanz erhö-
hen und die Finanzierung auf breitere Basis stellen

- > Bei der kommunalen Wärmeplanung Orientierung
geben und Klarheit für alle Eigentümer/Bürger
schaffen: Wo kann man wann mit einem Anschluss
rechnen und wo nicht?
- > Die vier vorhandenen Nahwärmenetze miteinander
verbinden und neue Nahwärmezentrale mit Photo-
voltaik-Anlage am Wasen umsetzen
- > Wasser als wichtige Ressource schützen: Ausbau
von Zisternen und stärkere Brauchwassernutzung

Ein gutes Sicherheitsempfinden und eine sichere Versorgung sind wichtig für die Lebensqualität.

Damit alle Menschen gut und gerne in Freiberg leben
können, gehören eine sichere Versorgung und ein star-
kes Gefühl von Sicherheit unbedingt dazu. Gemeinsam
mit dem Polizeiposten in Freiberg und dem Polizeire-
vier in Marbach möchte ich prüfen, welche Möglich-
keiten es gibt, um das Sicherheitsgefühl in Freiberg
zu stärken. Neben Feuerwehr und Gemeindevollzugs-
dienst spielen auch gut ausgeleuchtete Wege eine Rol-
le.

Das möchte ich unter anderem angehen:

- > Die Freiburger **Feuerwehr** ist gut aufgestellt – mit
Kommandant und Feuerwehrausschuss will ich da-
für sorgen, dass das so bleibt und dass die Feuer-
wehr bei Bedarf durch eine hauptamtliche Kraft
entlastet wird
- > Intensive Zusammenarbeit mit der **Polizei** und gute
Aufstellung des **Gemeindevollzugsdiensts**
- > Gutes **Sicherheits- und Integrationskonzept** für
Flüchtlingsunterbringung in alter OPS und An-
sprechbarkeit der Verwaltung, wenn doch Proble-
me auftauchen
- > **Sauberkeit** ist eine Vorstufe zur Sicherheit: Aktion
„sauberes Freiberg“ stärken
- > Für Sicherheit sorgt auch eine gute **ärztliche Ver-
sorgung** – z. B. durch einen runden Tisch aller Ge-
sundheitsberufe, um die medizinische Versorgung
in Freiberg für die Zukunft zu sichern

Stadtverwaltung modernisieren – für guten Service und bürgernahe Kommunikation.



Bürgernähe ist für mich eine Haltung. Unterschiedliche Sichtweisen und der Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern bringen neues Wissen und Projekte voran. Ich bin angetreten mit einer stadtweiten Umfrage, bin aktuell in meinen kommunalen Ämtern als Stadt- und Kreisrat jederzeit direkt ansprechbar und präsent und möchte dies auch als Ihr Bürgermeister sein. Eine klare Linie und eine transparente, ehrliche Kommunikation, über Erfolge – aber auch wenn mal etwas nicht läuft oder umgesetzt werden kann – schaffen Vertrauen und geben Orientierung. Das gilt auch für die Digitalisierung: Sie ist wichtig und richtig – aber bitte mit Sinn und Strategie. Ich arbeite derzeit in einer der digitalsten Verwaltungen Baden-Württembergs und möchte diesen Erfahrungen in Freiberg einbringen.

Das möchte ich unter anderem angehen:

- > Stadtverwaltung mit **Dienstleistungsverständnis** und mit zeitgemäßer Kommunikation, also einer modernen Webseite und **aktiver Öffentlichkeitsarbeit** – online und offline (Social Media und Freiburger Nachrichten)
- > Vorschlag: **Livestream** von Gemeinderatssitzungen
- > **Bürgerschaft intensiv beteiligen** – auch mit neuen und modernen Methoden
- > Wo es im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung möglich ist, braucht es einen **Abbau von bürokratischen Hürden**, ein Einfordern von Entscheidungsfreiheit gegenüber übergeordneten Behörden und einen Bürgermeister, der **pragmatisch** an Themen herangeht und auch mal ein persönliches Risiko auf sich nimmt, um Dinge voranzubringen
- > Aufstellung einer **Stadtstrategie „Freiberg 2045“** mit dem Gemeinderat und einem umfangreichen Bürgerbeteiligungsprozess, in der konkrete Ziele für Gemeinderat und Führungskräfte in der Verwaltung festgehalten und Projekte priorisiert werden
- > **Digitalisierung** ja, aber nicht zur Show, mit dem Bürger im Mittelpunkt (Fokus: digitale Aktenverwaltung und Bürgerservice) – und nicht zulasten der persönlichen Ansprechbarkeit
- > **Führungskräfte entwickeln** und die Stadt zum modernen und attraktiven Arbeitgeber machen – mobiles und digitales Arbeiten, gute Führung, Aufbrechen von den Silodenken u. s. w.
- > Geografische Nähe und meine persönliche Verbindung als Lehrbeauftragter zur **Verwaltungshochschule in Ludwigsburg** nutzen, um Nachwuchskräfte zu gewinnen und (Modell-)Projekte gemeinsam mit der Hochschule durchzuführen

- > **Kooperationen mit anderen Kommunen**, um dem Fachkräftemangel zu begegnen und bessere Lösungen zu finden – nicht jede Kommune muss angesichts knapper Ressourcen für alles alleine eine eigene Lösung entwickeln und eigenes Personal einstellen

Neue Mitte: Planung mit Augenmaß vorantreiben und finanziell beherrschbar umsetzen.

Ich bin immer wieder erfreut, wie belebt die Freiburger Mitte ist und wie gut ihr breites Angebot von den Freiburgerinnen und Freiburgern und den Bürgern vieler umliegender Kommunen angenommen wird. Wir müssen allerdings in den nächsten Jahren die Weichen stellen, damit das so bleibt und die Mitte nicht an Attraktivität verliert und wir mit Leerständen zu kämpfen bekommen. Die Neue Mitte ist ein großes Vorhaben, bei dem es sehr vieles zu beachten gibt und bei der wir schrittweise und mit Blick auf unsere Ressourcen vorgehen sollten. Es ist aber auch eine einmalige Chance, die es zu nutzen gilt.

Das möchte ich unter anderem angehen:

- > In den nächsten fünf Jahren muss die Verwaltung zusammen mit dem neu gewählten Gemeinderat – und in Abstimmung mit den Händlern und Gastronomen sowie möglichen Investoren – eine **konkrete Planung auf Grundlage der aktuellen Entwürfe** entwickeln
- > Die Planung muss allen Beteiligten **Orientierung** geben, für Händler und Gastronomen **Übergangslösungen** bereitstellen und verhindern, dass es in der Mitte eine Dauerbaustelle gibt
- > **Qualität** und **Finanzierungssicherheit** gehen vor Umsetzungs-Geschwindigkeit und andere Themen dürfen wegen des Großprojekts nicht aus dem Fokus geraten
- > Eine Vergabe im **Erbbaurecht** sichert langfristig die **Einflussmöglichkeiten aller Freiburgerinnen und Freiburger** auf ihre Mitte und trägt dazu bei, dass laufende Einnahmen für den städtischen Haushalt generiert werden
- > **Umsetzung und Vergabe schrittweise** für einzelne Teile der neuen Mitte – das sichert die Einhaltung der qualitativen Ansprüche und ermöglicht eine belebte Mitte, auch während der Umbauphase



- > **Ziel** ist, einen **modernen Stadtteil** entstehen zu lassen, der nachhaltig mit Energie versorgt wird, möglichst viel bezahlbaren Wohnraum sowie ansprechende Gebäude und mehr Grün bietet.
- > Die Neue Mitte muss zudem **für alle einladend und erreichbar** sein: es braucht ausreichend Parkplätze, eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, eine gute Erreichbarkeit für Fußgänger und Radfahrer, Platz für Feste und Orte der Begegnung – auch einen weiteren Frequenzbringer anzuwerben sehe ich als Aufgabe des Bürgermeisters

Pflege, Kultur und noch so viel mehr, was ebenfalls wichtig ist.

Und was ist mit Katastrophen- und Hochwasserschutz? Die Kultur kam viel zu kurz! Viel zu wenig zum Klimaschutz. Ärztliche Versorgung wird nur in einem Unterpunkt angerissen. Stimmt alles. Sie sehen: Auch im ausführlichen Wahlprogramm fehlt noch einiges und kommt manches zu kurz. Um anzudeuten, dass mir dies bewusst ist, hier noch kurz und knapp weitere wichtige Themen und Aspekte.

Ärztliche Versorgung und Pflege langfristig sicherstellen.

- > Ärztliche Versorgung: Gespräch mit allen Gesundheitsberufen suchen und Perspektiven für gemeinsame Entwicklung ausloten: Ärztehaus/MVZ, gemeinsame Betreibermodelle auch zur bürokratischen Entlastung
- > Sozialstation/Krankenpflegeverein stärken, ggf. interkommunal zusammenarbeiten
- > Pflegeheim und Kurzzeitpflegeplätze dem Bedarf anpassen
- > Barrierefreiheit bei Planungen stärker berücksichtigen, damit nicht, wie z. B. am Südeingang des Bahnhofs, Hürden für ältere Menschen, Familien mit Kinderwagen oder gehingeschränkte Menschen entstehen

Ein lebendiges und vielfältiges kulturelles Leben in der Stadt ermöglichen.

- > Prisma und Schlosskelter als wichtige Kultur- und Veranstaltungszentren erhalten – mit vernünftigen

- Preisen für örtliche Vereine
- > Lösung für die Ausstellung im Afrikahaus finden
- > Städtepartnerschaften erhalten, sie sind wichtig für den Spracherwerb und vor allem ein wichtiger Baustein der Völkerverständigung und zur Horizonterweiterung

Klimaschutz als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen mitdenken.

- > Klimaschutzkonzept konkretisieren und konkrete Projekte, die einen großen Beitrag zum Klimaschutz leisten, priorisieren, anstatt sich in zu vielen Einzelprojekten zu verlieren
- > Kommunalen Windpark im Hardtwald voranbringen
- > Kooperationen mit der Ludwigsburger Energieagentur fortführen und Bürgerschaft über Fördermöglichkeiten informieren
- > Klimaschutz funktioniert am besten im Dialog und wenn er von den Menschen mitgetragen wird
- > Transparenten Überblick über Sanierungsstand der Gebäude schaffen
- > Nachhaltige Stadtplanung (Stichworte: Fassadenbegrünung, Entsiegelung, Schwammstadt, Brauchwassernutzung)

Bemühungen um gute Integration stärken.

- > Dezentrale Unterbringung für eine bessere Integration anstreben
- > Zentrale Koordination der Integrationsarbeit in der Verwaltung
- > Digitalisierung und Entbürokratisierung im Rahmen der eigenen Möglichkeiten
- > Stützen und Aufbauen ehrenamtlichen Engagements
- > Spielgruppen zusätzlich zu Kitas, um Kinderbetreuung für alle zu gewährleisten

Außerdem wichtig:

- > **Lokale Landwirtschaft stärken.** Absatzmöglichkeiten für regionale Produktion erhalten und fördern – u. a. den Wochenmarkt
- > **Glasfaserausbau voranbringen und Baustellen gut managen.** Wichtig für Freiberg als Unternehmensstandort, aber zunehmend auch für private Haushalte